

ihm aus andern Handschriften z. B. der Basler 8. III. 111 und der gleichfalls in der Einleitung erwähnten St. Gallener Hds. (S. VIII) bekannte Material benutzt, so hätte er mit Dietlers Chronik ein für die Reformgeschichte des Dominikanerordens epochemachendes Werk schaffen können. Vom wissenschaftlichen Apparate sieht der Herausgeber völlig ab, die Textvarianten stellt er insgesamt im Nachtrage zusammen (XXVII—XXXVIII), ein Umstand der sicherlich nicht den ungeteilten Beifall der Leser finden wird. Der Mangel eines kritischen Editionsverfahrens wird durch die fast photographisch genaue Wiedergabe des Dietler'schen Codex einigermaßen aufgewogen. (Vgl. S. 1. Text und Phototypie). Aber auch für die vorliegende Form der Ausgabe darf der Herausgeber des wärmsten Dankes der Freunde der Klosterchroniken völlig versichert sein.

Druck und Ausstattung des Buches gereichen dem Verfasser wie dem Verleger zur grössten Ehre. Reichert.

* Nur kurz sei hier auf ein neues Werk **Denifle's** „*La Désolation des églises, monastères, hopitaux en France vers le milieu du XV siècle*“, Macon, 1897, Bd. I, XXV und 608 S., hingewiesen; später werde ich ausführlich darauf zurückkommen. Das Buch enthält eine erstaunliche Fülle von allgemein-, kultur- und kirchengeschichtlichem Material in Regest und in extenso und entstand als Nebenarbeit zum Chartular der Pariser Universität. Mehr als 300 Supplikenbände des Vatik. Archivs haben neben minder wichtigen französischen Quellen den Stoff geliefert. In diesen ständigen detaillirten, oft sogar dramatisch gehaltenen Klagen beim h. Stuhle zeigen sich wie in einem Spiegelbilde von erschreckender Wahrheit die furchtbaren Folgen des hundertjährigen Krieges zwischen Frankreich und England. Denifle wäre der Mann, uns diesen Riesenkampf, für dessen Darstellung in neuerer Zeit wenig geschehen, mit seiner Meisterhand zu schildern. Die Dokumente sind nach Kirchenprovinzen und innerhalb derselben nach Diöcesen geordnet; so hat man leicht eine Uebersicht, trotzdem hätten wir gern ein Register, besonders ein Sachregister gehabt. Das Werk könnte Anregung zu ähnlichen Arbeiten z. B. für Italien geben; auch für Deutschland bin ich auf viel Stoff in den ersten Supplikenbänden Martin V. gestossen. Doch würde sich kein abgerundetes Bild wie bei Frankreich ergeben. Finke.

Zu **A. v. Druffel's** *Monumenta Tridentina* erschien vor kurzem, vielen wohl unerwartet, ein viertes Heft (München 1897, Akademie, S. 401—491 und 2 Bll. 4°), bearbeitet von Karl Brandi. Laut einer Bemerkung am Schlusse wird das Werk fortgesetzt und sollen je 5—6 sich in Jahresfrist folgende Hefte zu einem Bande vereinigt werden. Das vorliegende gibt in engem Anschlusse an Druffels Behandlungsweise nach einer etwas langen Einleitung die konziliare Korrespondenz der Monate März u. April 1546 nach den Carte Cerviniane des Florentiner Staatsarchivs

und den Kopien der Trienter Stadtbibliothek. Ob durch die Beschränkung auf diese Fundstätten Lücken entstanden, lässt sich nicht feststellen, da Druffel (vgl. Heft II S. 128) grundsätzlich nicht alle Berichte wiedergeben, ja nicht einmal alle verzeichnen wollte, ein Verfahren dem man schwerlich wird zustimmen können. Auf Einzelheiten einzugehen ist hier nicht der Ort. Manche kleine Irrthümer entstanden durch die schlechten Texte, welche der Herausgeber benützt, u. welche er bisweilen durch einfache Konjekturen hätte verbessern können, z. B. S. 431 *in die profeci* statt des sinnlosen *in diem profeci*, S. 419¹ *ut contumacia accusaretur* st. *recusaretur*. Den Anonymus S. 407³ glaube ich überzeugend mit Severoli identifiziert (Hist. Jahrb. 1892, 744 ff.) und damit zugleich die Farblosigkeit Massarelli'scher Berichte (S. 467¹) erklärt zu haben; übrigens dürfte in den a. O. genannten Fällen die Schuld an Theiner liegen. Der vermeintliche Widerspruch zwischen nr. 383 u. 398 löst sich sehr einfach, wenn man *lassaremo accusare*, nicht = *faremo a.* setzt, was sprachlich auch nicht angeht. Im übrigen ist der Bearbeiter seiner Aufgabe ganz gewachsen und zeichnet sich vor Druffel durch grössere Besonnenheit und geringeren Pessimismus aus: während diesen die Furcht vor Fälschung u. Intriguen beständig verfolgte, lesen wir bei Brandi doch auch: Massarelli hat sich . . . geirrt (indess könnte gerade an dieser Stelle der Irrtum irgendwo anders liegen). M.

Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken betitelt sich eine von dem Kgl. Preuss. Hist. Institut in Rom herausgegebene Zeitschrift, von der jährlich ein Band von ca. 20 Bogen in 2 Heften gr 8^o erscheinen soll. (Rom, Löscher, 10 M = Fr. 12,50). Das erste Heft des Jahrganges enthält zunächst (S. 1—36) eine Publikation von J. Haller: „Zwei Aufzeichnungen über die Beamten der Kurie im 13. und 14. Jahrh.“ aus Kod. IX. D. 115 der Biblioteca Nazionale von Neapel. Beide Stücke sind kirchen- und kulturgeschichtlich recht interessant durch die sehr detaillirten Angaben über die Kurialämter in jener Zeit nebst deren Besoldung; letztere wird im ersten Stücke in Naturalien, im zweiten in Geld angegeben. Es folgt S. 39—108 K. Schellhass mit „Akten zur Reformthätigkeit Felician Ninguarda's insbesondere in Baiern u. Oesterreich während der Jahre 1572—1577,“ zu denen eine Fortsetzung noch folgen soll. Es sind Berichte (Vat. Arch. Arm. 64 tom. 9) des eifrigen Reformators vom Reichstage zu Regensburg 1576 über seine Thätigkeit seit 1572, gerichtet an d. Kard. Morone, wertvolle Ergänzungen zu den Arbeiten von J. Schlecht und W. E. Schwarz. Auch von anderer Seite stehen neue Beiträge zur Biographie Ninguarda's in Aussicht, und schliesslich hoffe ich über seine Thätigkeit während der dritten Trienter Synode noch einiges bieten zu können. An dritter Stelle gibt G. Kupke aus Bibl. Borgh. IV 263 Berichte eines spanischen Diplomaten (Horazio Borghese) aus Berlin v. J. 1797 (Januar bis September) über den Preussischen Hof. An diese grösseren Publikationen schliesst sich unter der Rubrik „Kleinere